meine Herren und Damen, die Grammatik der Schauspielkunst studieren, wenn ich so sagen darf, und uns mit den Mitteln bekannter machen, durch deren Anwendung wir zu der Fähigkeit gelangen, die Ursachen von allem einzusehen, nichts ohne hinlänglichen Grund zu reden noch zu tun, und den Namen eines Künstlers mit Recht zu verdienen."

Schröder setzte das von seinem Stiefvater Ackermann begonnene und von Lessing geförderte Werk, den Aufbau einer Hamburger Nationalbühne, erfolgreich fort. Jetzt hatte der Künstler endgültig eine geachtete Stellung errungen, und kein Geistlicher durfte es mehr wagen, wie es vordem allzu häufig geschah, einem verstorbenen Angehörigen dieses Berufes das christliche Begräbnis zu verweigern.

Der Direktor Schröder ist nicht nur ein genialer Künstler, sondern auch ein wohlsituierter Bürger des Hamburger Staates.

Mit dem künstlerischen Aufstieg wird die soziale Anerkennung errungen. Die Entwicklung der Hoftheater, das Interesse der führenden Schichten, das früher zumeist vorwiegend ein galantes war, tun das Ihre zur Hebung des Standesbewußtseins der Schauspieler.

Wenn gar nicht viel später der Staatsminister Goethe in Weimar zusammen mit Berufsschauspielern die Bühne betritt, so ist damit ein Gipfel dieser Entwicklung erreicht. Einer Entwicklung, die erst im 19. Jahrhundert, als die Bühnengenossenschaft gegründet war, die Wanderbühnen fast völlig verschwanden, als mit den größeren künstlerischen Anforderungen eine bessere Berufsausbildung obligatorisch wurde, ihren Abschluß fand.

Zwar war ein Gesetzentwurf des Freiherrn vom Stein, der die Stadtgemeinden zum Ausbau ihrer Bühnen als Kulturanstalten verpflichten sollte, noch immer nicht verwirklicht. Das Einfügen der Theater in die Gewerbeordnung wirkte sogar unheilvoll, weil es das Recht auf Theaterleitung jedem Geldmanne auslieferte. Aber immerhin haben in Deutschland kurz vor dem Weltkriege die Stadtverwaltungen mehr als 9 Millionen Mark jährlich für ihre Theater aufgewendet, die Fürsten ebensoviel, Opfer, die in der Weltgeltung der deutschen Bühnenkunst ihren Lohn fanden.

„Grillparzer", so schrieb der Burgschauspieler Costenoble im Jahr 1825 nach der Premiere des „König Ottokar" in sein Tagebuch, „wurde gerufen, durfte aber nicht erscheinen, weil er kaiserlicher Beamter ist." Auch diese Fesseln sind längst abgestreift, adlige Schauspieler führen ihren Geburtsnamen auf dem Theaterzettel, und ein Monarch braucht kein Napoleon zu sein, um Bühnenkünstlern ein Ordensband umzuhängen.

Es gab Theaterfreunde, die in der Verbürgerlichung des Standes, in seiner gesellschaftlichen Gleichstellung ein Ersticken seiner Dämonie, seines Genius in satter Konvention befürchteten. Ein Blick auf den Preußischen Staatsschauspieler Werner Krauß, der vom italienischen Staatschef mit dem Flugzeug nach Rom geholt wird, genügt zum Glück, um diese Angst zu zerstreuen.

Wenn der Schauspieler sich im Staat durchgesetzt hat, so nützt er dem Staat, ohne das Wesen seiner Kunst zu opfern.

Wolfgang Drews.

Fot. Stoedtner

Wolfgang Heribert von Dalberg

der Protektor des Mannheimer Nationaltheaters zu Ende des 18. Jahrhunderts, Ifflands Gönner, der den Schauspielern bürgerliche Beamtenrechte verschaffte.

Garricks Grabdenkmal

Der Ruhm des englischen Shakespeare-Schauspielers William Garrick sicherte ihm einen Platz im Pantheon Großbritanniens. Seine Grabstätte befindet sich in der Westminster-Abtei.

Sammlung Louis Schneider

Fot. Stoedtner

Friedrich Ludwig Schröder

der Reformator der deutschen Bühne zu Lessings Zeit, der Shakespeares Dramen in Deutschland einführte und als erster Schauspieler zu bürgerlichem Wohlstand und Ansehen aufstieg.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id35821643X-19340600/75 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT